

Lebtes Ehren-mahl/
Welches
Dem Wol-Ehrenvesten / Nahmhafften und Wolweisen

S E R R U

George Wennichen /

Wolverdientem Altstädt. Gerichts-Verwandten
Wie auch vornehmen Kauff und Handels-Mann
alhier in Thorn /

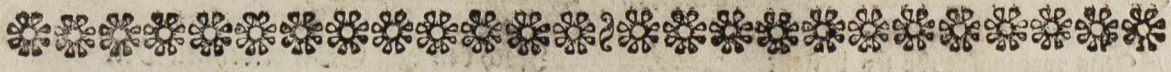
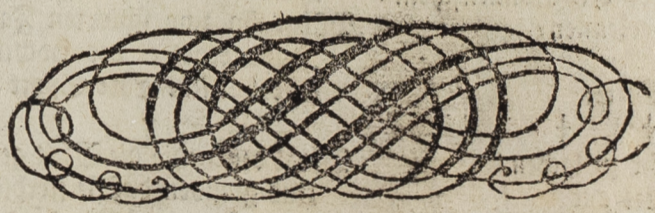
Als er
Durch einen unvermutheten Todt
Den Sonntag *Misericordias Domini Anno clolbccXll.*
Seelig abgefördert /

Und darauff
Den Sonntag *lubilate*
In der Kirchen zu St. Marien mit gewöhnlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde
aufrichten /

Und der hochbetrübten Fr. Wittwen und sämbtl.
Leidtragenden

Zu einigem Trost überlassen wolten
Des Gymnasii in Thorn

RECTOR und PROFESSORES.



T H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. C. Rath's und des Gymnasii Buchdr.

78

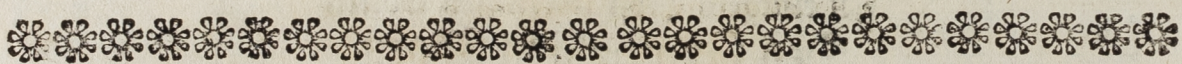
77

Das dieses
e / möchte
en / nach-
Beispiel
streiten/
man / der
rr General
agegriffen
gen. So
hen Kau-
zulässigen
y! O der
stehe ich
ens / weiß
was von
Jungfer
rd. Wind
ch unter-
gleichliche
sittsamen
denselben
erstande/
n erzehlet
mit dem
im lauf-
eg etwas
übertrof-
itete ihm
vor sich:
keit / den
r dieselbe
Verstand
de Haus
n. Wenn
ein Zwei-
den. Gar
Bohning
nde sind/
es: Je-
in / neue
das letzte
t / Angst/
en wir in
ynderseits
antwün-
sendfa-
/ damit
ein der
Warheit

Sheurer Heyland/ du wilt heut einen Augenblick wegziehen/
 Deine Jünger deiner Schulen sollen sonder Freuden stehn.
Dir soll mir auff eine Zeit ihre Noth und Angst bemühen/
 Gleich als wärstu fremde worden/ nicht wie vor zu hertzen gehn.
 Unvergleichlich weiser Hirt/ so gefällt es deine Herde
 Bald bey Frost und in der Hitze/ bald bey Sturm-Wind auszuführen
 Doch das Volck merckt nicht/ warum es also geführt werde /
 Wo du nicht mit deiner Weißheit es von oben her wilt rühren.
 An dem Tage da du dich einen rechten Hirten hießest/
 Musste ein getreues Schäflein zu den Himmels-Auen gehn/
 Wo du ganz ohn alle Maas selbst den Lebens-Nectar gießest/
 Wo die Schaase mit verklärtem Mutz vor dem Throne stehn
 Nun Herr Menschen folget zwar deinem allgewaltigen Willen /
 Weil er einzig dich zum Endzweck ihm ihr Leben vorgestellt
 Und verläst uns eine Zeit dein Exempel zu erfüllen /
 In der Hoffnung das zum Schauen bald auch unsre Zeit einfällt.
 Aber weil du hochvergüligt wilt zur Zeit auch wieder sehen
 Die in diesem Welt-Egypten sind geplagt und hochbetrübt /
 So wirst du mit reichem Trost den Betrübtten atich benstehen/
 Und erweisen/ das Sie von dir zwar betrübt/ doch auch geliebt.

Zum steten Andencken dein seel. Hrn. Mennichen
 und zum Trost der hochbetrübtten Frau Wittwen
 wie auch sämtlichen werthen Anverwandten
 überließ dieses wenige

P. Iaenichius.



† † †
So lange wir uns Menschen nennen/
 So lange muß auch Jammer seyn /
 Und Donner bey den Sonnenschein:
 Damit wir diese Welt erkennen/
 Davinnen unser jubilate
 Deffters wird zum Esolate.

† † †
 Wenn wir gedenden recht zu lachen/
 Und meinen es sey alles gut
 Zu unser Lust und frohen Muth;
 So pflegt es Gott recht schlimm zu machen/
 Vnd weist das auff dieser Welt
 Vns wenig Freude sey bestellt.

† † †
 Oftt sihet man in reichen Schätzen /
 Vnd weiß von keiner herben Noth:
 Bald muß ein unberhoffter Tod
 Vns in die kühle Erde setzen /
 Die einen armen Bettelman
 Vnd Reiche gleich bedecken kan.

† † †
 Ein Ander wil zum Sternen dringen/
 Und sucht gar hoch am Brett zu seyn;
 Doch dieses Glückes falscher Schein
 Pffegt ihn zum schweren Fall zu bringen;
 Dann lernet er des Hochmuths Lohn /
 Und hat stat Ehre Spott und Hohn.

† † †
 Wohl denen/ die die Welt genießen/
 Und glauben das sie sterblich sind/
 Ja das man nichts beständigts findet!
 Wann nun das Leben zu beschliessen/
 So gehen sie mit Freuden fort
 Nach den von Gott ertwohlten Ort.

† † †
 Dis hat Herr Mennichen betrachtet/
 Da Er in dieser Sterblichkeit
 Zum Tod und Leben war bereit:
 Er hat die Welt vor nichts geachtet.
 Drum reisset Ihn der höchste Gott
 Zur Freude aus der Angst und Noth.

Die

† † †
Die Traurigkeit ist Ihm nun Freude/
Er freuet sich in Jesu Blut /
Vnd schmeckt das allerhöchste Gut
In Zions auserwählter Weyde/
Wo Gottes Lamm den Zepher führt/
Vnd seine Schaafe wohl regiert.

† † †
Ihr die des Höchsten Schluß betrübet/
Vnd jeko voller Traurigkeit
Fast auffer euch gesetzt seyd/
Bedenckt/ daß wer den Höchsten liebet/
Auch seinen weisen Rath und Schluß
In allen willig folgen muß.

Dem Seeligen zu Ehren/ und denen Leydragenden
zu einigem Trost schrieb dieses

G. P. Schulz/ D.



Verträubtes Menschen-Haus! Wo ist das Haupt der Glieder/
So für dich Sorge trug? Es sanck im Schlasse nieder
Ach! ach! im Todes-Schlaff! den Augen/ so gewacht
Für Hausgenossen-Hehl/ ist durch des Todes-Nacht

Das hurtige Gesicht gehemmt und zugeschlossen.

Die lebens werthe Hand/ von der so viel geflossen

In süßer Mildigkeit/ als man an Honigseim

Von Bienen reicher Brust im Bienen-Bruch trägt heim/
Regt ihre Kräfte nicht. Herr Menschen ist beruffen

Auff einen andern Ort zu höhern Ehren-Stuffen.

Gott hat Ihn lieb und werth/ bringt Ihn in neues Land /

Da Jammer/ Krieg/ und Noth von Ihm ist abgewand.

Gleich wie ein guter Hirt die Schäflein/ wenn er spühret
Am Himmel rauhe Luffe/ ins Schaff-Stall zeitig führet:

So hat sein Seelen-Hirt Ihn in den Himmels-Saal

Versetzt aus vieler Angst/ Gefährlichkeit und Quaal. *

Geneuß/ du müde Seel/ erwünschter Ruh' und Freuden
Nach deines Leibes Schmerz und vollenbrachten Leiden.

Die Ehre/ welcher dich dein Hirte wehrt geschäht/
Hat Dich nun in den Stand der Schäflein eingeseht.

Ihr Hochbetrübtesten/ seht auff die Gottes-Wegen /

Er wird Euch nimmermehr entziehen seinen Seegen.

Geht nur in Gottesfurcht und wandelt recht und schlecht /

Die Wege Gottes sind und bleiben stets gerecht.

Bleibe fromm und tugendhaft: sehr selten wird gesehen

Ein guter Baum ohn Frucht/ drum wird Euch nicht entstehen

Ehr/ Glück und stille Ruh bey allem Sturm und Streit.

Seid still! erwartet nur bequeme Stund und Zeit.

Dem Seel. Verstorbenen Herrn Menschen zum
ewigen Gedächtniß/ und des Woltrawen-Hrn. Schwie-
ger-Vaters/ Frau Wittib/ wolantlassenden Kindern
und Hrn. Schwäger zu sonderlichem Trost setzte die-
ses wenige auff

M. M. Böhm.

*) Seel Herr Schöppen-Herr hat am Sonntage Misericordias Domini, an welchem vom guten
Hirten gelehret wird/ diese Welt gesegnet.

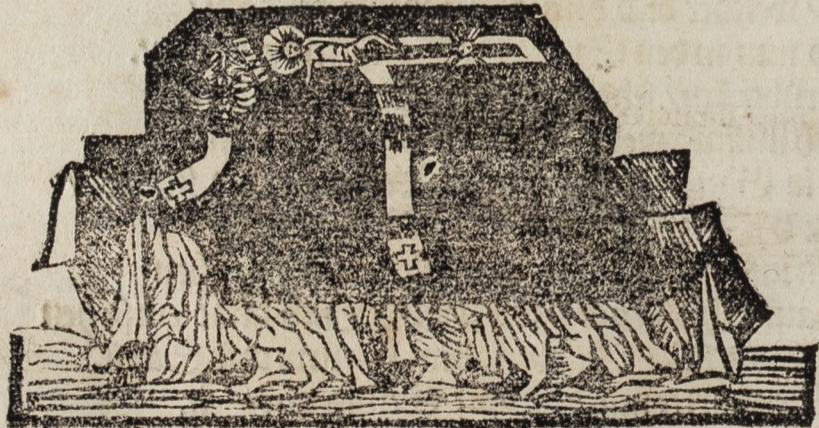
Soll Jubilate denn jetzt Ejulate heißen?
 Soll dieser Freuden-Tag ein bitteres Trauren seyn?
 So ist's! Ich seh den Tod mir jetzt das entreißen /
 Das mein Vergnügen war und einziger Trost allein.
 Drumb fließt ihr Thränen jetzt / ihr zarten Kinder klaget /
 Statt Freude schenckt uns Gott recht bitterm Vermuth ein.
 Und da die Christenheit von grosser Freude saget /
 Empfendet unser Herz nur lauter Angst und Pein.
 Doch / Hochbetrübte Frau / Sie hemmen Ihre Schmerzen /
 Den Sie beklagt / ist nun im Himmel unbetrübt /
 Und jubiliret dort / weil Er mit reinem Herzen
 Hier seinem Gott gedient / wird er von ihm geliebt.
 Drumb war sein Jesus auch mit dieser Stimm gekommen:
 Ich bin ein guter Hirt / du Frommer bist mein Schaaf / *
 Und hat den Seeligen auff seine Weid genommen /
 Daselbsten findet Er den angenehmsten Schlaf.
 So ruhe den nun sanft in deines Hirten Armen /
 Erblaster Leichnam / ruh / in dieser finstern Gruft.
 Bis sich der Hirte wird auch über uns erbarmen /
 Bis er uns aus der Welt zu sich gen Himmel rufft.

Mit diesen wenigen Zeilen suchte sein schuldiges
 Mitleiden zu bezeugen

Ephraim Oloff,

Profes. Publ. Extraord.

(*) Der Wol. Seelige starb eben am Sonntage Misericordia Domini an welchem das Evang.
 vom guten Hirten abgehandelt wird.



112 882

kfr. 2 adl. 145